

Baumfällungen in geschütztem Wald

Klein Hehlens Ortsbürgermeisterin stoppt Kettensägen-Trupp / Stadt prüft Vorgang

VON MICHAEL ENDE

KLEIN HEHLEN. Jahrelang hat Karin Abenhausen (Grüne) für den Erhalt des Kollerschen Waldes gekämpft und diese „grüne Lunge“ Klein Hehlens zusammen mit vielen Mitstreitern mit Zähnen und Klauen gegen die Planirraupen von Immobilien-Investoren verteidigt. Mit Erfolg: Inzwischen ist das rund vier Hektar große Areal von der Stadt Celle amtlich als Landschaftsschutzgebiet (LSG) unter Schutz gestellt worden.

Umso schockierter war Abenhausen jetzt, als sie von dort das Heulen von Motorsägen hörte. Klein Hehlens Ortsbürgermeisterin eilte zum Wald und traf dort einen Trupp Holzfäller an. Resolut schritt Abenhausen ein – die Sägen verstummten. Doch warum hatte man sie überhaupt erst angeworfen?

2017 waren Pläne bekannt geworden, dass der damalige Besitzer das Waldstück roden und mit Einzel- und Doppelhäusern bebauen wollte. Nach Bürgerprotesten stoppte der Celler Rat zwei Jahre später das Projekt und ordnete die Sicherstellung des Areals an. Dann wollte die Stadt den Kollerschen Wald als (LSG) ausweisen – mit einem kleinen Haken: Ein 30 mal 140 Meter breiter Randstreifen an der Zugbrückenstraße sollte vom LSG ausgenommen werden. Ein Kompromiss zugunsten des Eigentümers, der Lindhorst-Gruppe, die den Kollerschen Wald in der Zwischenzeit gekauft hatte und den Randstreifen bebauen wollte.

Der Kampf um den Kollerschen Wald begann erneut. Und die Verwaltung knickte relativ schnell ein. Angesichts der Drohung der Lindhorst-Gruppe, rechtliche Schritte gegen einen Beschluss zu erwägen, wurde die Öffentlichkeit und auch der Investor noch einmal beteiligt. Nachdem dies geschehen war, stellte der Rat Ende 2023 den kompletten Wald unter Schutz.

Abenhausen wurde am Dienstag von besorgten Bürgern darüber informiert wurde, dass die Firma Lindhorst mit Hubwagen, Schredderwagen und diversem Perso-



Ist das okay? Im Kollerschen Wald waren Holzfäller aktiv – bis die Ortsbürgermeisterin die Aktion stoppte.

FOTO: KARIN ABENHAUSEN

nal vor Ort sei und säge. „Ich bin dann dort hingefahren. Mit wurde gesagt, dass ledig-



„War das Verhalten rechtens? Mit wem war es abgestimmt? Haben wir uns richtig verhalten? Wenn nicht - wie können wir diesen Wald vor stückweiser Abholzung schützen?“

Karin Abenhausen, Ortsbürgermeisterin

lich schräg stehendes Totholz im Wald abgesägt würde, um mögliche Gefährdungen auszuschließen“, so Abenhausen. Sie habe sich gefragt, ob Totholz in einem Wald gesägt werden müsse. „Schließlich betritt man den ja auf eigene Gefahr. Zudem handelt es sich ja um ein LSG, für das noch ganz andere Maßstäbe und Verbote des Eingriffs gelten. Die Bedeutung von Totholz für die Tierwelt räumte auch einer der Mitarbeiter ein.“

Als sie eineinhalb Stunden später noch einmal zum Kollerschen Wald gefahren sei, habe sie feststellen müssen, dass mittlerweile grüne Kronen auf dem Gehweg lagen und eine erste gesunde Kiefer in der Nähe des Zaunes gefällt worden sei, so Abenhausen: „Auf meine Nachfrage, ob das etwa Totholz sei, teilte mir der Vorarbeiter mit, dass

er den Auftrag habe, die Bäume parallel zum Gehweg zu fällen, da überall der Gehweg hochkomme und hier Schaden verhindert werden müsse.“ Dabei sei der Gehweg vom Zustand nicht besser oder schlechter als der auf der anderen Seite der Straße: „Als ich deshalb nachhakte, hieß es, die Fällaktion sei vorsorglich geplant, weil sich die Platten ja künftig heben könnten. Zwischenzeitlich hatte ich mich mit der Stadtverwaltung in Verbindung gesetzt und habe das Lindhorst-Team gebeten, mit weiteren Fällarbeiten zu warten, bis sich die Stadt ihnen gegenüber geäußert hat.“

Die Baumfällarbeiten entlang der Straße hat Abenhausen so gestoppt: „Das Totholz im Wald ist allerdings fast komplett umgelegt worden. Das Personal ist dann irgendwann abgerückt, die anderen

Bäume entlang der Straße wurden nicht vorsorglich gefällt.“ Abenhausen hat Fragen an die Stadt, deren Umweltbehörde sie vorsorglich informiert hatte: „War das Verhalten rechtens? Mit wem war es abgestimmt? Haben wir uns richtig verhalten? Wenn nicht – wie können wir diesen Wald vor stückweiser Abholzung schützen? Sollte es sich um nicht rechtmäßiges Verhalten seitens Lindhorst gehandelt haben, wird das geahndet? Wenn ja – wie?“

Eine Stellungnahme der Lindhorst-Gruppe hat die CZ angefragt. Was ist da geschehen – und warum? Das werde derzeit geklärt, sagt die städtische Pressesprecherin Myriam Meißner auf CZ-Nachfrage: „Mitarbeiter der Stadt waren am Dienstag vor Ort. Derzeit wird der Sachverhalt seitens der Unteren Naturschutzbehörde geprüft.“